

Demokratie-Bausteine: Selbstevaluation
Materialien des BLK-Programms
„Demokratie lernen & leben“

Selbstevaluation – was ist das?

Kirsten Schroeter

Berlin, August 2003



Inhalt

Einführung	1
Nutzen von Selbstevaluation	2
Literatur-Tipps	3
Material-Tipps	9
Internet-Links	9

Selbstevaluation – was ist das?

Kirsten Schroeter

Einführung

In der wöchentlichen Klassenratstunde besprechen die Schüler/-innen, was in den vergangenen Tagen gut und weniger gut gelaufen ist. Ein Kollegium vergewissert sich auf dem jährlichen Bilanztag am Ende des Schuljahres darüber: Was waren unsere Ziele? Was haben wir erreicht? Wie wollen wir weiter arbeiten? Schüler/-innen halten ihren Lernprozess in Portfolios fest. In Tandems besuchen Lehrer/-innen gegenseitig ihren Unterricht und geben sich darüber Rückmeldung. Die Projektgruppe „Schulmediation“ möchte von den neuen Schüler/-innen durch einen Fragebogen erfahren, wie sie den Umgang mit Konflikten erleben. Schüler/-innen geben ihrer Lehrkraft regelmäßiges Feedback zum Unterricht.

All diese Aktivitäten und noch viel mehr sind Teil von Selbstevaluation. Selbstevaluation bedeutet, das eigene Handeln selbst unter die Lupe zu nehmen und es

- systematisch und kontinuierlich
- im Austausch mit anderen
- auszuwerten
- und zu verändern.

Die eigene Tätigkeit in der Schule immer wieder systematisch unter die Lupe zu nehmen und sich darüber auszutauschen, ist ein wichtiges Element von nachhaltiger Schulentwicklung und zeichnet eine lernende Schule aus.

Dies erfordert Wissen über den Ablauf und die Methoden der Selbstevaluation, aber auch über Standards und Rahmenbedingungen, die dabei wichtig sind. Weitere Informationen dazu finden Sie bei den Material-Tipps.

Was erreichen wir mit unserem Programmvorhaben in unserer Schule? Was sind hinderliche und förderliche Bedingungen und Schritte auf dem Weg, Schule als einen Ort zu gestalten, in dem Demokratie gelernt und gelebt wird? Selbstevaluation bedeutet, dass die Beteiligten diesen Fragen eigenständig nachgehen. Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Eltern und Berater/-innen werten die eigene (Projekt-)Arbeit aus – sie überprüfen sich als Experten für das eigene Handeln selbst, um somit Aufschluss über ihren bisherigen Erfolg und Hinweise für zukünftige Veränderungen zu erhalten. Selbstevaluation ist also kein Selbstzweck, sondern hat einen unmittelbaren Nutzen für die Beteiligten eines Projektes.

Nutzen von Selbstevaluation

„Selbstevaluation – auch das noch?“, mag jetzt die eine oder der andere beim Lesen gedacht haben und hat sich zunächst einmal vorgestellt, welcher Zeitaufwand mit solcherlei zusätzlichen Aktivitäten unweigerlich verbunden sein wird. Selbstevaluation kostet in der Tat zusätzliche Zeit – doch es ist gut investierte Zeit! Einige Gründe, weshalb sich dieser Aufwand lohnen kann, seien im folgenden aufgeführt.

Selbstevaluation hilft Ihnen dabei

- die Ausgangslage zu bestimmen,
- Prozesse zu begleiten,
- Veränderungen sichtbar zu machen und
- Entscheidungen zu fällen.

Dabei ist es ganz wichtig, dass es nicht nur um das Aufdecken von Defiziten geht – Stärken und positive Veränderungen sollen ebenso entdeckt und gewürdigt werden können wie (noch) ungelöste Probleme. Selbstevaluation kann somit sowohl der persönlichen Weiterentwicklung und der eigenen Professionalität dienen wie auch für die Weiterentwicklung der gesamten Schule förderlich sein. Selbstevaluation ist dann ein wichtiger Baustein der Entwicklung und Sicherung von schulischer Qualität.

Gelungene Selbstevaluation erfordert in jedem Falle viel Vertrauen untereinander: Es geht vor allem darum, sich mit möglichst vielen Beteiligten über die Qualität der eigenen Schule auszutauschen und zu verständigen – oder wie Kempfert und Rolff (1999) formulieren: „Eine qualitätsbewusste Schule ist (...) eine, in der ständig über Qualität gesprochen wird und konsensuell entschieden wird“ (S. 15). Selbstevaluation bedeutet demnach in jedem Falle ein mehr an Feedback und Kommunikation zwischen allen Beteiligten an Schule – Kommunikation über die Ziele der gemeinsamen Arbeit. Erst wenn Klarheit und Einigkeit über die Ziele besteht, kann darüber nachgedacht werden, wie das eigene Handeln ausgewertet werden könnte – und die Selbstevaluation beginnt.

Literatur-Tipps

Ⓢ Dieses Symbol zu Beginn einer Literaturangabe kennzeichnet ihren besonderen Praxisbezug.

Ⓢ Becker, G.; von Ilsemann, C. & Schratz, M. (Hrsg.) (2001): Qualität entwickeln: evaluieren. Friedrich Jahresheft XIX

Dieses Themenheft ist in vier Kapitel gegliedert und nähert sich dem Thema Evaluation auf verschiedenen Ebenen: Schüler/-innen (Kap. 1), Lehrer/-innen (Kap. 2), Schulen (Kap. 3) und Systeme (Kap. 4) brauchen Rückmeldung! Darüber hinaus enthält das Heft einen über zwanzigseitigen Methodenkoffer zur Selbstevaluation.

Buhren, C. G.; Killus, D. & Müller, S. (1998): Wege und Methoden der Selbstevaluation. Ein praktischer Leitfaden für Schulen. Dortmund: IFS Verlag

Das Buch entstand aus den Erfahrungen von Schulen im BLK-Modellversuch "Selbstevaluation als Instrument einer höheren Selbständigkeit von Schule". Es gibt in drei Kapiteln (Hintergründe von Selbstevaluation, Möglichkeiten der Datensammlung und Datenauswertung, Selbstevaluation praktisch) sowohl theoretische Hintergrundinformationen als auch eine Anleitung zur Praxis von Selbstevaluation.

Ⓢ Burkhard, C. & Eikenbusch, G. (2000): Praxishandbuch Evaluation. Berlin: Cornelsen Scriptor

Das Buch vermittelt Konzepte und Verfahren zur Evaluation des Unterrichts. Es gibt Begriffsklärungen zu interner und externer Evaluation, stellt Leitfragen, Prozessschritte, Bereiche, Funktionen und Grundsätze der Evaluation vor. Es stellt verschiedene Methoden und Übungen vor und gibt Anleitung zur Konstruktion eines Fragebogens und Beispiele für Arbeitsblätter.

Effective school self-evaluation (2003). Project report by the Standing Conference of Central and General Inspectorates of Education (SICI).

(pdf-Dokument erhältlich unter <http://sici.org.uk/ESSE/essereport.pdf>)

Im Mittelpunkt dieses europäischen Socrates-Projektes, das im März 2003 abgeschlossen wurde, stand die Frage danach, welche Erfahrungen es mit schulischer Selbstevaluation in den 13 beteiligten Ländern (darunter auch Deutschland) gibt, welche Stärken und Schwächen dabei zu identifizieren sind und wie Selbstevaluation und externe Evaluation am gewinnbringendsten kombiniert werden können. Der umfangreiche, englischsprachige Bericht über dieses Projekt stellt den theoretischen Hintergrund, die verwendeten Qualitätsindikatoren sowie Länderberichte und Fallstudien vor.

Fiala-Thier, I. (2001): Qualität – die Chance für Schulen. Ein Handbuch mit CD-ROM. Wien: Manz

Fiala-Thier will die Methoden und Werkzeuge des Qualitätsmanagements (ISO-9000, TQM) für die Schule nutzbar machen. In sieben Kapiteln geht sie sehr kleinschrittig auf die einzelnen Elemente des Qualitätsmanagements ein und erläutert nebenbei sehr viele der Schlagworte, die in der Diskussion um „Qualität“ immer wieder fallen: Was ist

ein Audit? Was ist mit Projektmanagement im Einzelnen gemeint? Die beiliegende CD-ROM bietet neben einem Qualitätsmanagement-Handbuch Vorlagen für Fragebögen, Auditchecklisten und Materialien zur Beschreibung von Prozessen. Ein informatives Buch, das durch seinen Detailreichtum aber etwas überladen wirkt.

© Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (Hrsg.) (2002): **Schulinterne Evaluation. Materialien zur Unterstützung der Hamburger Schulen bei ihrer Evaluationsarbeit.** Hamburg: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung

© Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (Hrsg.) (2000): **Schulinterne Evaluation. Ein Leitfaden zur Durchführung.** Hamburg: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung

"Der vorliegende Leitfaden zur schulinternen Evaluation nimmt den Gedanken des Schulgesetzes auf, Schulprogramm und schulinterne Evaluation als zwei aufeinander bezogene Gestaltungselemente der Schulentwicklung und innerschulischen Qualitätssicherung zu sehen. (...) Dazu bietet der Leitfaden Orientierungen für schulische Beteiligte, Schulaufsicht und Schulberatung. Das geschieht durch Aussagen zum Grundverständnis, zu konzeptionellen Merkmalen und Funktionen schulinterner Evaluation, durch die Beschreibung von Prozessschritten, durch eine Anleitung zum Formulieren von Zielen und Erfolgsindikatoren und zur Auswahl von Methoden." (Aus dem Vorwort)

© Gerber, P. (2002): **Selbstevaluation als Methode der Qualitätsentwicklung. Interner Leitfaden.** Weinheim: Freudenberg-Stiftung

Dieser Band legt einen Schwerpunkt auf die Selbstevaluation sozialer Arbeit und enthält vor allem einen ausführlichen Instrumentenkoffer.

© Haindl, M., Pieslinger, U. & Comenius-Team (2002): **Abenteuer Evaluation. Geschichten aus dem Schulalltag über Projekte und deren Qualitätsüberprüfung.** Innsbruck: StudienVerlag

Der Titel hält, was er verspricht – hier werden sehr anschaulich Geschichten aus der Praxis der Comenius-Schule erzählt! Im ersten Teil des Buches geht es beispielsweise um die Entwicklung von Methodenvielfalt im Unterricht, um die Rolle von Schulpartnern in der Schulentwicklung und die Öffnung der Schule nach außen. Im zweiten Teil sind alle erwähnten Evaluationsinstrumente (es sind derer 40) als Kopiervorlagen und Handreichungen abgedruckt – aus der Praxis für die Praxis!

Heiner, M. (Hrsg.) (1998): Experimentierende Evaluation. Ansätze zur Entwicklung lernender Organisationen. Weinheim: Juventa

Was heißt „experimentierende Evaluation“? Dieser Band versammelt Beiträge, die vornehmlich aus dem Bereich der Sozialen Arbeit beschreiben, wie Praxisforschung und -entwicklung miteinander verschränkt werden können. Die Autor/-innen zeigen eindrücklich, dass die Evaluation von Modellprogrammen sich auch auf Experimente – und somit neue Formen der Evaluation – einlassen können muss, damit zwischen den Vorhaben in der Praxis und der Evaluation im besten Fall ein wechselseitiger Lernprozess entstehen kann. Viele der hier geschilderten Erfahrungen sind sicherlich auch im schulischen Kontext sehr wertvoll.

© Herrmann, J. & Höfer, C. (1999): Evaluation in der Schule – Unterrichtsevaluation. Berichte und Materialien aus der Praxis. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Eine kommentierte Sammlung von Materialien zur Unterrichtsevaluation aus dem Projekt "Schule & Co" in Nordrhein-Westfalen (Gemeinschaftsprojekt des Bildungsministeriums und der Bertelsmann Stiftung). Das Buch stellt Evaluationsinstrumente für den Unterricht vor: Fragebögen, Beobachtungsbögen sowie Lerntagebuchvarianten für verschiedene Klassenstufen, die helfen, den Unterricht zu verbessern, Schüler/-innen an Evaluation zu beteiligen sowie ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion in Lernprozessen und ihr Arbeits- und Sozialverhalten zu stärken.

Hopes, C. & Schirp, H. (Hrsg.) (1999): The evaluation of the quality of the self-assessment of schools. Bönen: Verlag für Schule und Weiterbildung

Wer wissen möchte, wie sich die Situation hinsichtlich schulischer Selbstevaluation in anderen europäischen Ländern darstellt, wird hier fündig: Nach einer Einführung zur gemeinsamen Begriffsbestimmung wird in kurzen Beiträgen aus Nordrhein-Westfalen, den Niederlanden, England und Österreich berichtet.

Höllrigl, P. & Lanthaler, E. M. (Hrsg.) (1999): Mit kritischen Freunden unterwegs. Zu einer neuen Qualität von Schulführung. Beiträge zu Erziehung und Unterricht in Südtirol, Bd. 10. Bozen: Pädagogisches Institut

Drei Grundschuldirektor/-innen wagen ein ungewöhnliches Projekt – sie schließen sich zu einer Peer-Gruppe zusammen, um sich gegenseitig als „kritische Freunde“ bei der eigenen Professionalisierung zu begleiten und zu unterstützen. In bestimmten Phasen dieses Unterfangens kommen zwei Inspektoren hinzu, vor allem um zu erfahren, wie diese Methode der Selbstevaluation wirkt. Dieser sehr interessante und lesenswerte Band dokumentiert Entstehung und Meilensteine der Peer-Gruppe und liefert wertvolle Anregungen, wie das hier eingesetzte Instrument des kollegialen Reviews eine neue und bessere Führungsqualität bewirken kann.

Journal für Schulentwicklung (2003): Wirksamkeit von Schulentwicklung (Heft 2). Innsbruck: StudienVerlag

Diese Ausgabe des Journals stellt die wichtige Frage nach der Wirksamkeit von Schulentwicklung: Was ist das eigentlich und wie lässt sie sich überhaupt messen? Viele Perspektiven werden eingebracht, darunter auch zwei, die sich insbesondere mit Selbstevaluation befassen: Strittmatter formuliert 10 Gelingensbedingungen nachhaltiger Selbstevaluation und drei weitere Schweizer Autor/-innen gehen der Frage nach, ob Selbstevaluation die Qualität der Schule fördern kann. Die Antwort ist ein eindeutiges „Ja“ mit einem kleinen „aber“...

© Kempfert, G. & Rolff, H.-G. (1999): Pädagogische Qualitätsentwicklung. Ein Arbeitsbuch für Schule und Unterricht. Weinheim: Beltz

Interne und externe Evaluation werden in den Kontext von Qualitätsentwicklung gestellt – für drei Praxisfelder (Schulklasse und Unterricht, Schule sowie Lernerfolgseinstellung) werden Methoden vorgestellt. Die Autoren orientieren sich nah an der Praxis von Schulen, beschreiben die zahlreichen Elemente schulischer Qualitätsentwicklung und empfehlen ihren Leser/-innen: Man kann jede Stelle dieses Buches als Ausgangspunkt nehmen!

MacBeath, J. & McGlynn (2002): Self-evaluation. What´s in it for schools? London: Routledge

Die ersten zwei Kapitel führen ein: Warum sollten Schulen evaluiert werden und wie stehen externe und interne Evaluation als „zwei Seiten einer Münze“ zueinander? In den folgenden Kapiteln geht es jeweils um die Chancen und Risiken verschiedener Evaluationsbereiche: Lehren, Lernen, Ethos & Kultur. Die abschließenden drei Kapitel behandeln Benchmarking, die Vorbereitung einer Inspektion (durch die Schulaufsicht) sowie die Evaluation von Führung – eine interessante Erweiterung der üblichen Perspektiven auf Selbstevaluation.

© Moser, H. (2003): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. Zürich: Verlag Pestalozzianum

Der Instrumentenkoffer für die Praxisforschung möchte eine Brücke bauen zwischen „Wissenschaft“ und „Praxiswissen“. Der Autor führt knapp in die theoretischen Grundlagen verschiedener Forschungsansätze ein und legt dann einen Schwerpunkt auf die Planung von Forschungsvorhaben sowie die Vorstellung einzelner Methoden und ihrer Auswertung. Lesenswert ist insbesondere seine Auflistung der „zehn größten Fehler von Anfänger/innen in der qualitativen und quantitativen Forschung („Der Fragebogen-Reflex“ oder „Der Sammeleffekt“).

Moser, H. (1999): Selbstevaluation. Einführung für Schulen und andere soziale Institutionen. Zürich: Pestalozzianum

Moser betont die Verknüpfung von Selbstevaluation und Schulentwicklung. Das Buch enthält konkrete Beispiele aus dem Schulalltag. Interessant ist seine Schwerpunktset-

zung auf Schüler/-innen als wichtige Akteure von Selbstevaluation und die entsprechenden Verfahren sowie auf Peer-Review-Verfahren.

PÄD Forum (1999): Themenschwerpunkt: Selbst-Evaluation – ein problematisches Konzept? Heft 3, Juni

Die Artikel dieses Themenheftes bieten Klärung und Orientierung zu Begriffen, Dimensionen und Bedingungen von Selbstevaluation in der Schule im Kontext einer umfassenden Qualitätsentwicklung. Über eine theoretische Darstellung hinaus stehen Praxisbeispiele und Trainings in Selbstevaluation in der Schule und anderen sozialen Organisationen im Mittelpunkt.

© Posch, P. & Altrichter, H. (Hrsg.) (1997): Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung im Schulwesen. Innsbruck: StudienVerlag

Die Autoren stellen sowohl externe als auch interne Evaluation in den breiten Kontext von schulischer Qualitätsentwicklung und blicken dabei in die Bundesrepublik Deutschland, nach Österreich, Großbritannien, Schweden und in die USA. Für Interessierte an Selbstevaluation ist insbesondere der dritte Teil des Buches spannend: Aus Sicht eines österreichischen Schulleiters werden zahlreiche Elemente schulischer Qualitätsentwicklung und -evaluation vorgestellt (z.B. Pädagogischer Jour fixe oder Themenforen für Schüler/-innen).

Radnitzky, E. & Schratz, M. (Hrsg.) (1999): Der Blick in den Spiegel. Texte zur Praxis von Selbstevaluation und Schulentwicklung. Studien zur Bildungsforschung und Bildungspolitik, Band 23. Innsbruck-Wien: StudienVerlag

Autor/-innen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich versammeln ein breites Spektrum von Praxisbeispielen, die helfen, Regeln und Gelingensbedingungen von Selbstevaluation und Schulentwicklung zu entdecken. Ausgehend von typischen schulischen Situationen wird der "Blick über den eigenen Tellerrand" oder eben der "Blick in den Spiegel" gewagt!

Schratz, M., Jakobsen L. B., MacBeath, J. & Meuret, D. (2002): Serena, oder: Wie Menschen ihre Schule verändern. Schulentwicklung und Selbstevaluation in Europa. Innsbruck: StudienVerlag

Ein ganz ungewöhnliches Buch zu einem erst einmal schwierig anmutenden Thema: Es erzählt davon, wie Selbstevaluation dazu beitragen kann, dass Schulen sich weiterentwickeln. Dabei nehmen die Autoren ganz verschiedene Perspektiven ein. Zu Beginn des Buches wähnt man sich in einem Roman – eine Schülerin, deren Mutter, eine Lehrerin, eine Schulleiterin, eine Schulbegleiterin (die sogenannte „kritische Freundin“) und schließlich ein Professor stehen jeweils in einem Kapitel im Mittelpunkt und erzählen von ihren Erfahrungen mit Selbstevaluation und ihrer „Geschichte der Veränderung“. Im zweiten Teil wird systematisch dargestellt, wie Selbstevaluationsprozesse eingeleitet werden, was mögliche Werkzeuge sind und welche Rolle die „kritischen Freunde“ bei dieser Schulentwicklung spielen.

© Schratz, M.; Iby, M. & Radnitzky, E. (2000): Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente. Weinheim: Beltz

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil machen die Autoren in 12 Kapiteln Verfahrensvorschläge zu den verschiedenen Etappen von schulischer Qualitätsentwicklung (z.B. „Woran wir uns orientieren wollen... Gemeinsam Qualitätsansprüche klären“ oder „Wie lässt sich das alles zusammenfassen? Evaluationsergebnisse darstellen“). Der zweite Teil steht unter der Überschrift „Methoden und Instrumente zur Selbstevaluation“ und stellt in fünf Bereichen (Lehren und Lernen, Lebensraum Klasse/Schule, Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen, Schulmanagement sowie Professionalität und Personalförderung) jeweils drei praxisorientierte Herangehensweisen vor. In der Regel sind die beschriebenen Instrumente (Checklisten, Fragebögen, Beobachtungsraster, etc.) abgedruckt.

© Stern, C. & Döbrich, P. (Hrsg.) (1999): Wie gut ist unsere Schule? Selbstevaluation mit Hilfe von Qualitätsindikatoren. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung

Der Band entstand aus dem Projekt „International Network of Innovative School Systems“ und orientiert sich an den Erfahrungen aus Schottland, wo 1996 das Indikatorensystem „How good is our school?“ für die Selbstevaluation von Schulen veröffentlicht wurde. Das hier vorgestellte System zielt auf eine „gemeinsame Sprache über die Qualität von Schule“ mit Beteiligung aller. Es enthält 7 Schlüsselbereiche, für die es jeweils eine Anzahl von Qualitätsindikatoren gibt, die anhand von 4 Bewertungsstufen beurteilt werden können: Curriculum, Erreichen von Lernzielen, Lehren und Lernen, Betreuung von Schüler/-innen, Ethos, Ressourcen sowie Schulmanagement, Leitung und Qualitätssicherung. Die Qualitätsindikatoren werden im einzelnen vorgestellt und ihr Einsatz anhand von praktischen Beispielen erläutert.

© Vötter, M. (Hrsg.) (1999): Spiegel aufstellen. Zur Praxisreflexion und Selbstevaluation an Schulen. Beiträge zu Erziehung und Unterricht in Südtirol, Bd. 11. Bozen: Pädagogisches Institut

Die Handreichung bietet Schulen Hilfestellung bei „Praxisreflexion und Selbstevaluation“. Die gleichnamige Arbeitsgruppe orientiert sich an fünf Bereichen: Lehr- und Erziehungsarbeit, Zusammenarbeit an der Schule, Öffnung der Schule nach außen, Führung der Schule und Professionalität. Für jeden dieser Bereiche werden Kriterien und Indikatoren sowie Vorschläge zu deren Evaluation formuliert. Als guten Evaluations-Impuls gibt es darüber hinaus die „Fragenkiste“, die erste Fragen zu jedem dieser Themenkomplexe enthält. Ein weiteres Kapitel trägt Methoden der Praxisreflexion und Selbstevaluation zusammen – die meisten stammen aus anderen Quellen, dennoch ist es eine knappe und stringente Übersicht, die die Reflexion in Gruppen und die Prozessbegleitung in den Mittelpunkt stellt. Den Schluss bilden ein kurzes Kapitel zum Instrument des Fragebogens sowie ein Anhang mit sieben in Schulen entwickelten Fragebögen – ein sehr gut lesbarer und umfassender Einstieg ins Thema.

Material-Tipps

Standards der Selbstevaluation der Deutschen Gesellschaft für Evaluation

(PDF-Datei, 20 KB)

Die Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) befasst sich unter anderem mit Selbstevaluation und hat dazu Standards erarbeitet, die Ihnen hier zur Verfügung gestellt werden. Die Quintessenz der Standards: Selbstevaluationen erfordern vereinbarte und gesicherte Rahmenbedingungen und sie sollten nützlich, durchführbar, fair und genau sein! Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der DeGEval unter <http://www.degeval.de/>.

Wir danken den Autor/-innen – Hildegard Müller-Kohlenberg und Wolfgang Beywl – für die freundliche Genehmigung, die Standards der Selbstevaluation auf dieser Seite zur Verfügung zu stellen.

Internet-Links

<http://www.selbstevaluation.de/>

Unter dieser einschlägigen Adresse finden Sie eine knappe theoretische Einführung und Begriffsbestimmung von Selbstevaluation durch Prof. Dr. Kähler von der Fachhochschule Düsseldorf.

<http://www.univation.org/homepageinfo.htm>

Hier finden Sie die Mailingliste forum-evaluation, in der sich Evaluationsspezialist/-innen und Interessierte eingeschrieben haben. Die Liste ist offen – d. h. jede/-r kann sich ohne ein Aufnahmeverfahren einschreiben. Eine E-Mail, die an die Liste geschickt wird, wird automatisch an alle Eingeschriebenen verteilt. Auf diese Weise werden interessante Informationen über Evaluationsthemen weiter gegeben, Fragen gestellt und beantwortet.

<http://lmz.bildung-rp.de/aktuelles/EFQM-Schulen.htm>

Hier finden Sie ein Online-Handbuch zur Entwicklung von Schulen/Hochschulen nach dem Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM), das aus dem wirtschaftlichen Kontext stammt. Das Handbuch definiert 9 Kriterien und 33 Elemente des EFQM-Modells für den Bereich des schulischen Bildungswesens und will damit die Grundlage für die Durchführung von Entwicklungsprozessen an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen bieten.

Stand: August 2003